

Der Buchsbaumzünsler hat gewonnen

Stadtgartenamt verzichtet auf Neupflanzungen – NVL spricht sich gegen Spritzen aus

Von Claudia Hagn

Das Stadtgartenamt hat gegen den Zünsler verloren – zumindest vorerst: „Wir pflanzen momentan keine Buchsbäume mehr. Wenn wir Ersatz brauchen, setzen wir Ilex oder Eiben ein“, sagt Margit Urban, die Leiterin des Stadtgartenamts. Zum Beispiel wurden Buchsbaumkugeln in der Neustadt durch andere Pflanzen ausgetauscht. „Wir haben zwar noch viel Buchs in der Stadt, aber stark befallene Pflanzen kommen weg“, so Urban. Den Zünsler manuell durch Absammeln zu bekämpfen, sei in einem Privatgarten noch möglich, wenn man sehr engmaschig und aufmerksam kontrolliere. Bei einer so großen Fläche wie der Stadt Landshut sei das nicht darstellbar.

„Eine chemische Bekämpfung wollen wir gar nicht, weil wir ja auf öffentlichen Flächen arbeiten. Wir wären sowieso sehr eingeschränkt in dieser Hinsicht“, erklärt Urban. Also bleibt der Stadt vorerst nur die Ersatzpflanzung. „Alles andere macht wenig Sinn. Wir warten nun ab, wie sich der Zünsler in diesem Jahr entwickelt. Vielleicht normalisiert sich die Lage ja“, hofft Urban.

Aus Ostasien stammt das Insekt mit dem lateinischen Namen „*Cydalima perspectalis*“, das um das Jahr 2010 in Bayern eingeschleppt wurde. Seitdem frisst sich die Raupe durchs Land; die Buchsbäume, die sie erwischt hat, sterben in vielen Fällen ab. In Privatgärten gibt es – anders als bei der Stadt Landshut – mehrere Möglichkeiten, dem Buchsbaumzünsler beizukommen. Während manche auf Spritzen setzen (die LZ berichtete), sammeln andere die Raupen aufwändig ab.

Der Naturwissenschaftliche Verein Landshut (NVL) spricht sich gegen das Spritzen aus. Vor allem den Pflanzenschutzmitteln, die in Baumärkten und im Internet leicht erhältlich sind, steht Stefan Müller-Kroehling vom NVL skeptisch gegenüber. „Die Mittel haben es überwiegend in sich“, findet er. Sogenannte „Neembaum-Präparate“ klängen auf den ersten Blick zwar wie biologischer Pflanzenschutz, seien aber unter anderem als „fruchtschädigend“ eingestuft.



Sieht so ähnlich aus wie ein Buchsbaum, ist aber keiner: der Ilex.

Fotos: Kroehling

Auch von Präparaten auf Pyrethroiden-Basis „sollte man unbedingt die Finger lassen“. Auch sie seien kritisch einzustufen und in den Händen von Laien nicht gut aufgehoben. Zudem sei es in Zeiten des Insektensterbens nicht vertretbar, in Gärten regelmäßig Mittel zu spritzen. Jedoch gibt es noch den „*Bacillus thuringiensis*“ (BT). Der BT-Wirkstoff ist ein Eiweißkristall, das aus dem Bacillus gewonnen wird. Es lagert sich bei den Zielorganismen an Rezeptoren von Darmzellen an und bringt die Zellen zum Zerplatzen.

Einheimische Pflanzen sind eine gute Alternative

Aber auch BT müsse bis zu fünfmal im Jahr angewandt werden, weil der fiese Zünsler ebenso viele Generationen im Jahr hervorbringen kann. Allerdings helfe dieses spezielle Präparat nicht gegen die drei Pilzarten, die Buchsbäume befallen und stark schädigen können: die Buchsbaumwelke, den Buchsbaumkrebs und das Buchsbaumtriebsterben. Gegen diese müssten gegebenenfalls auch noch Fungizide



Ist klein, grün und ein Feind des Buchses: der Zünsler.

ausgebracht werden – irgendwann habe man einen ganzen „Giftcocktail“ beisammen.

Stefan Müller-Kroehling rät daher, befallene Buchsbäume mit ähnlich aussehendem Buchs-Ilex, Liguster und Zwergmispeln ersetzen. Weil sie ihm nicht schmecken, frisst der Zünsler diese Arten nicht.

„Einheimische Pflanzen sind eine gute Alternative“, sagt Müller-Kroehling. Ihre Früchte werden von Vö-

geln gern gefressen. Alle drei Sträucher sind robust, kleinblättrig, schnittfest und können daher als Ersatz für die Buchsbäume verwendet werden. Zur Not können diese anderen Arten als Zutat für Laho-Kränzchen verwendet werden. Was die Förderer dazu sagen? (Noch) nicht viel. „Wir haben die Sache mit dem Buchs noch nicht thematisiert“, hieß es gestern von Seiten der Laho-Verantwortlichen.